

bestimmtes geistiges Profil aufweist, das ebenso sehr von der Eigenart der Mitarbeiter bestimmt wird als vom Charakter des Mannes, der eben diesen Verlag prägte.

Erfüllen Sie daher, meine Herren Verleger, die Notwendigkeit und die Aufrichtigkeit meines Willkommensgrußes. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß diese Tagung Ihnen Gelegenheit gibt, nicht nur mit Ihren Berufskollegen berufliche Probleme zu erörtern und geschäftliche Prinzipien zu besprechen, sondern suchen Sie, ich bitte Sie sehr, die neue Kameradschaft zu studieren und zu würdigen, die in Deutschland zwischen Verleger und Autor neu aufgeblüht ist.

Befürchten Sie, beargwöhnen Sie keinen äußeren Organisationszwang, wo inneres Erlebnis junges Ereignis wurde, wo Schranken, Klassenmäßige Vorurteile fielen, weil Verleger wie Autor fühlten, daß Gemeinschaft, Freundschaft, Vertrauen, Kameradschaft immer produktiver sind als Mißtrauen, Segnertum und Eigenbrötelei. Das Produktive schlechthin muß aber Menschen vom Schläge der Verleger und Autoren prinzipiell immer überwältigen, denn ihr Wesen, ihr Ziel und ihre Bestimmung ist ja gerade primär und leidenschaftlich: die Produktion, das Schöpferische!

Und wo das Schöpferische richtig liegt, d. h., zielsicher angelegt wurde, ergibt sich das Geschäftliche von selbst.

In diesem produktiven Sinne des Erlebnisses begrüße ich Sie nochmals auf das Herzlichste und eröffne hiermit die Zwölfte Tagung des Internationalen Verleger-Kongresses zu Leipzig-Berlin.

Unmittelbar anschließend wird die Ansprache von Professor Dr. Belleman ins Französische übersetzt. Dann macht der Präsident Stanley Unwin in englischer Sprache einige Aus-

führungen über das traurige Los der spanischen Delegierten des Kongresses sowie über die seit der ersten Tagung in London geleistete Arbeit, die ebenfalls ins Französische übersetzt werden. Herr Stanley Unwin erwähnt dabei die vom Organisationsausschuß der zwölften Tagung, dessen Präsident Herr Arthur L. Sellier ist, bewältigten Vorarbeiten. Ebenso dankt er Herrn Louis Hachette für seine wertvolle Mitarbeit. Er teilt ferner mit, daß die Länder Estland und Jugoslawien neu dem Kongreß beigetreten sind und daß Ungarn, das früher bereits einmal Mitglied war, wieder beigetreten ist. Dann fährt Herr Unwin in deutscher Sprache fort:

Bereits vor fünfunddreißig Jahren sei er mit dem deutschen Buchhandel in Berührung gekommen, als er in Leipzig im Sortiment von Hinrichs und im Kommissionsgeschäft von Fr. Ludw. Herbig als Volontär tätig war. Damals habe er Beziehungen zu deutschen Buchhändlern geknüpft, die zu den glücklichsten in seinem beruflichen Leben gehören, Beziehungen und Freundschaften, die kein Krieg und keine Inflation zerstören konnten. Besonders erwähnte er die Bekanntschaft mit dem Hause Baedeker und ihren Reiseführern, die die ganze Welt als Beispiel deutscher Gründlichkeit bewundere. Er weist dann auf eine Studienreise hin, die er an der Spitze einer englischen Buchhandelsabordnung nach Leipzig gemacht hat und die ein einschneidendes Datum in der Organisation des englischen Buchhandels darstellt. Er schätzt sich deshalb glücklich, den Hammer des Präsidenten in die Hand eines deutschen Verlegers legen zu können. Er wünscht Herrn Karl Baur allen Erfolg in der Führung der Zwölften Tagung des Internationalen Verleger-Kongresses.

Daran anschließend nahm Herr Karl Baur-München das Wort zu der folgenden Ansprache:

Karl Baur, der neue Präsident des Kongresses spricht

Hochverehrte Gäste, meine Damen und Herren!

Es hieße die dem Kongreß von seinen Gründern und Vertretern gegebene Aufgabe verkennen, wenn mich der Augenblick, da ich aus Ihren Händen, verehrter Herr Unwin, dieses Symbol der Führung des Kongresses übernehmen darf, nicht im tiefsten bewegen würde. Dieser Hammer trägt die Namen jener Männer, die seit 1896 zu Präsidenten des Kongresses berufen wurden. Die bedeutendsten Verlegernamen der Welt finden sich unter ihnen. Mit ihren Namen und mit ihrer Präsidentschaft verbinden sich Achtung und Vertrauen der Verlegerschaft der Welt. Es ist schön, an eine Arbeit gehen zu können in dem Glauben, man könne etwas besser als andere es konnten. Im Schatten solcher Namen stehend aber ist es schon fast vermessen zu hoffen, man würde es nicht schlechter machen. Was ich in mein neues Amt mitbringe, ist wohl das Vertrauen derer, die mich kennen. Das zu wissen, ist für mich beglückend, denn es verbindet sich damit für mich die Zuversicht, daß ich Ihrer aller Vertrauen erringen werde. Was ich vor allem mitbringe, ist der Wille, meiner Aufgabe und meinem Auftrag gerecht zu werden. So trete ich mein Amt an in der Gewißheit, zwar wohl der jüngste Präsident des Kongresses, aber doch in der Zuversicht, nicht der schlechteste zu sein.

Ein Buch, das für den Buchhändler der Welt immer Bibel und Bibel zugleich sein wird, wurde vom Verfasser und vom Verleger »Allen jenen gewidmet, die an gemeinschaftliche Arbeit glauben«. Dieses Wort, das Sie, Herr Unwin, an die Spitze Ihres Buches setzten, ist ein schönes, großes und gutes Wort. Es ist so gut, daß ich Sie bitte, es als Motto über den Zwölften Kongreß und an den Anfang meiner Arbeit setzen zu dürfen.

Was anderes könnte Männer so vieler Zungen zu gemeinschaftlichem Tun zusammenführen als der Glaube an Sinn und Erfolg gemeinschaftlicher Arbeit. Es hat auch vor einem Menschenalter Skeptiker gegeben, die von Verleger-Kongressen keine Erfolge erwarteten. Wir wissen, daß die Skeptiker nicht weniger wurden. Zu denen, die von Kongressen an und für sich wenig erwarten, gesellten sich jene, die diesen oder jenen Kongreß im besonderen verneinen. Nichts ist so sehr Voraussetzung für den Erfolg jeder Arbeit als der Glaube an den Erfolg. Wer nicht an

Gemeinschaft glaubt, tut deshalb besser, nicht von ihr zu reden. Gemeinschaft versteht falsch, wer glaubt, es könne in ihr nur eine Meinung, und zwar die eigene, geben. Sie braucht unvoreingenommene ehrliche Partner. Gemeinschaft will heißen, daß man selbst zu tun bereit ist, was man vom andern zu tun fordert. Wir leben in einer Zeit, in der es nicht mehr genügt, die Sprache des anderen zu sprechen, um ihn zu verstehen. Man muß es ernst nehmen mit dem Verstehenwollen des anderen, denn ohne Verstehen ist keine Gemeinschaft. Und was wäre wichtiger als daß die Männer in der ganzen Welt, die Bücher schreiben und Bücher verlegen, aus dieser Gemeinschaft des guten Willens kommen. Wenn ich selbst diesen guten Willen für meine Arbeit mitbringe, so gab mir den Mut zur Arbeit doch erst die Gewißheit, daß ich des Rates und der Mitarbeit erfahrener Kollegen sicher sein darf. (In Englisch fortfahrend:)

In personally thanking you, Mr. Unwin, with all my heart for the very kind help continually extended to us throughout the preparatory work for the XIIth session of the Congress both by yourself and M. Taylor. I also thank you on behalf of the Congress for your two year's activities.

The calm circumspect and altogether superior way in which you have been conducting affairs, your personal reputation, your vast experience in regard of persons and things and your linguistic mastership conspired to make of you an ideal president. I am happy to be assured of your kind advice at any time it may be required.

Es kann einem Präsidenten nichts angenehmeres widerfahren, als zu Beginn der Arbeiten vom ersten Erfolg zu berichten. Im Zuge der Bemühungen des Kongresses um einen international immer mehr geschlossenen Ladenpreisschutz wurden gestern, nach längeren Verhandlungen Verträge zwischen den holländischen Buch- und Musikalienverlegern und dem Börsenverein unterzeichnet. Möge dieser Vertragsabschluß ein Symptom sein für einen an praktischen Erfolgen reichen Kongreß.

Wenn Sie als ersten Punkt unseres Arbeitsprogrammes den Bericht des Herrn Professor Dr. Belleman über die Arbeiten des Permanenten Büros hören, so wird vor den Augen jener Herren, die die vierte Tagung des Kongresses — die erste in